

Used Look, stone-washed, reliced, aged ... all das sind Bezeichnung für einen Stil, einen Trend, der längst bei uns angekommen ist. Wenn auch die stone-washed Jeans zuerst da waren, haben uns die Fender-Gitarren in ihren Relic-Versionen elektrisiert, als sie erstmals 1995 in den Läden eintrafen und das Image vom harten Rock 'n' Roll transportierten, dem viele Musiker zeit ihres Lebens nachlaufen. Seitdem haben sich unzählige Trittbrettfahrer mit teils beachtlichen, teils peinlichen Ergebnissen am Relicen versucht, sodass mittlerweile das Zerstören der Optik einer neuen Gitarre als Teil der Handwerkskunst etabliert zu sein scheint, das sich manch ein Gitarrenbauer entsprechend der vielen Arbeitszeit teuer bezahlen lässt.

Die Meister dieser Kunst kommen aus den USA, haben oft im Fender Custom Shop gearbeitet oder arbeiten immer noch dort. Nicht umsonst sind die Relic-Instrumente des Custom Shops, in der Breite gesehen, immer noch die besten auf dem Markt. Und genau diese Masterbuilder haben ihr Wissen um das künstliche Altern von Gitarren und Bässen nach Ensenada, Mexiko, transferiert, um die dortige Produktion der neuen Road-Worn-Serie in Schwung zu bringen.

k o n s t r u k t i o n

Die beiden Road-Worn-Telecaster-Modelle repräsentieren die Post-Blackguard-Phase der Fünfzigerjahre von Fender. Demzufolge sind ihre Bodies aus leichter Esche und ihre Hälse aus einteiligem Ahorn gebaut. Das klassische Design wird vervollständigt von einem mit fünf Schrauben fixierten weißen Pickguard, zwei Singlecoils, dem typischen Regler-Layout von Master-Volume, Master-Tone und Dreiwegschalter sowie der einzigartigen Brückenplatte – unabdingbare Zutaten eines klassischen Tele-Vintage-Cocktails. Die beiden Protagonisten sehen recht alt und mitgenommen aus – sowohl die blonde wie auch die tolle Two-Tone-Sunburst-Lackierung haben deutliche Abnutzungsspuren an den Kanten bis hinunter aufs blanke Holz und etliche Dings und Dongs auf Decke und Rücken. Auch die



ÜBERSICHT

Fabrikat Modell	Fender Road Worn '50s Tele 2TSB (013-1212-303)	Fender Road Worn '50s Tele BLD (013-1212-307)
Herkunftsland	Mexiko	Mexiko
Typ	Solidbody-E-Gitarre	Solidbody-E-Gitarre
Mensur	648 mm	648 mm
Hals	Ahorn, einteilig, 21 Bünde, Typ 6105 (2,25 × 1,2 mm), 7,25"-Radius	Ahorn, einteilig, 21 Bünde, Typ 6105 (2,25 × 1,2 mm), 7,25"-Radius
Halsform	C	C
Halsbreite	Sattel 42,1 mm; XII. 51,87 mm	Sattel 42,1 mm; XII. 51,99 mm
Halsdicke	I. 21,6 mm; V. 22,69 mm; XII. 23,57 mm	I. 22,4 mm; V. 22,89 mm; XII. 24,00 mm
Korpus Oberflächen	Esche	Esche
Tonabnehmer	Nitro, gealtert, 2 Color Sunburst 2 × Fender TexMex	Nitro, gealtert, Blonde 2 × Fender TexMex
Bedienfeld	(Steg 7,74 kOhm, Hals 5,76 kOhm) 1 × Dreiweg-PU-Wahl, 1 × Volume, 1 × Tone	(Steg 7,89 kOhm, Hals 5,81 kOhm) 1 × Dreiweg-PU-Wahl, 1 × Volume, 1 × Tone
Steg	Fender Vintage Style, 3-Saddle Strings-thru-Body Tele Bridge; Reiter aus Guss	Fender Vintage Style, 3-Saddle Strings-thru-Body Tele Bridge; Reiter aus Guss
Hardware Mechaniken	Chrome, gealtert gekapselt, Fender Vintage Style	Chrome, gealtert gekapselt, Fender Vintage Style
Saitenlage 12. Bund	E-1st 1,9 mm; E-6th 1,8 mm	E-1st 1,9 mm; E-6th 1,8 mm
Gewicht	3,3 kg	3,35 kg
Getestet mit	Fender Princeton Reverb RI, Marshall 1974x Combo, Fender '57 Deluxe	Fender Princeton Reverb RI, Marshall 1974x Combo, Fender '57 Deluxe
Linkshand-Version	nein	nein
Vertrieb	Fender Musical Instruments GmbH D-40549 Düsseldorf www.fender.de	Fender Musical Instruments GmbH D-40549 Düsseldorf www.fender.de
Preis	ca. € 1118 inkl. Deluxe-Gigbag	ca. € 1070 inkl. Deluxe-Gigbag

Hälse beider Teles weisen breitflächige Abnutzungserscheinungen auf, bei denen das Holz ebenfalls blank liegt. Das Muster der Vorderseite, bei beiden Tele-Modellen nahezu identisch, setzt sich natürlich auf der Halsrückseite fort: Genau da, wo es Sinn macht, ist der Lack „abgespielt“. Auf jeden Fall ist das, was die beiden Hälse hier zeigen, laut Fender-Custom-Shop-Kodex eindeutig Heavy Relic. Sowohl Hals als auch Body sind in Nitro lackiert, ein Lack, der nicht nur klanglich von Vorteil ist, sondern der eben auch wunderschön altert – selbst wenn man künstlich nachhilft. Der Lack ist dünn aufgetragen, mattiert und schön authentisch ins Holz eingesunken, sodass die Maserung sichtbar und fühlbar ist. Das Aging der Bodies ist dezenter als das der Hälse, was mir persönlich sehr gut gefällt. Da findet man weder riesige Gürtelschnallen-Abplatzer noch andere größere Beschädigungen im Lack. So bleibt noch genügend Freiraum, um über die Jahre hinweg ein paar persönliche Spielspuren auf dem Instrument zu hinterlassen.

Genauso authentisch gealtert wie die Holz sind auch die Plastik- und Metallparts der Gitarre. Insbesondere das weiße Pickguard sieht prima aus. Kein Teil ist ausgelassen, also selbst die Saitenführungshülsen, die ultra-stark zupackenden Klinken-Buchsen

oder der Saitenniederhalter tragen leichten Flugrost – sehr schön! Wenn man bedenkt, dass es Relic-Firmen gibt, die für das Altmachen einer angelieferten Fender-Gitarre gut und gerne 1500 US-Dollar verlangen, dann bekommt man mit einer Road-Worn-Tele das Aging glatt für die Hälfte – und noch die komplette Gitarre dazu!! Wenn das kein Angebot ist.

Im Zentrum der Tonübertragung sitzen die beiden Pickups – Singlecoils aus der bewährten Tex-Mex-Serie, die eine etwas rauere Seele als reine Vintage-Typen haben und mit ihren verrosteten Polepieces ebenfalls ganz schön alt aussehen. Die Elektronik unter dem angerosteten Controlpanel offenbart keineswegs Billig-Zutaten: CTS-Potis und ein US-Schalter sind schon ein Statement und in dieser Preisklasse längst nicht üblich. Schade, dass die Saitenreiter der Tele-Brücke diesem Niveau nicht ganz folgen können, denn hier wurde Guss-Material und nicht etwa Messing oder Stahl verwendet. Die Schaltung selbst ist nicht die der 50er-Jahre, sondern die, die die meisten von uns heute als normal empfinden und die Fender in der zweiten Hälfte der Sechzigerjahre eingeführt hat: Jeder Pickup ist einzeln anwählbar, während die Mittelstellung des Schalters beide Pickups im Parallel-Modus kombiniert.

Ashdown ist bei

DANIEL BÄTGE

DANIEL BÄTGE

CLUESO
www.clueso.de



SO SEHR DABEI

Ashdown Engineering

www.ashdownmusic.com

Exclusive distribution EMD Music

Ein großes Lob dem, der diese Hälse geformt hat! Auch wenn man davon ausgehen kann, dass für die grobe Form Schwester CNC (-Fräse) verantwortlich war, musste diese auf jeden Fall programmiert werden. Und der dies getan hat sowie die, die in der Schleifkolonne tätig sind, wissen, was die meisten Tele-Spieler bevorzugen: Nicht zu dünn, sondern eher satt und rund in der Hand liegend, mit leicht verrundeten Kanten, die eben dieses Broken-in-Spielgefühl genauso fördern wie die hier abgenudelte, seidenmatte, sich holzig anfühlende Halsrückseite. Klasse, hier fühlt man sich auf Anhieb wohl. Beide Hälse vermitteln übrigens ein

punchigen Tele-Sound mit viel Twang auf den tiefen Saiten und brillanten, aber nicht schneidenden Höhen in den oberen Lagen. Alle typischen Spielarten einer Tele werden klanglich überzeugend angeboten – Chicksen-Picking, Arpeggios, Rhythm-Comping auf dem hervorragend klingenden Hals-Pickup und ein kompaktes, sattes Crunch- und Zerrbrett in der Mittel- oder Steg-Position. Diese Tex-Mex-Pickups sind sicherlich keine Feingeister, sie geben lieber gleich von vornherein Vollgas und man fährt gut damit. Die Resonanzfreudigkeit der gesamten Holzkonstruktion sorgt zudem für ein lebendiges Klangbild, mit dem es Spaß macht zu spielen. Dies und die exzellente Spielbarkeit auf diesen einfach



etwas unterschiedliches Greifgefühl, obwohl die Maße nahezu identisch sind. Doch gerade an den unterschiedlich verrundeten Kanten – der Unterschied ist nicht mess-, sondern nur fühlbar – wird klar, dass diese sensible Arbeit natürlich noch von Hand ausgeführt wird und werden muss. Die Bundierung erfolgte übrigens mit Medium-Bünden (6105), die perfekt abgerichtet und spiegelblank poliert sind und das Spielgefühl z. B. beim Saitenziehen positiv beeinflussen.

Klasse ist auch das Setup beider Gitarren, die wie alle Road-Worn-Instrumente sowohl im Fender Zentrallager in Rotterdam wie auch in Düsseldorf, dem Sitz von Fender Europe, vor der Auslieferung an den Händler kontrolliert und perfekt eingestellt werden.

Rein akustisch gespielt kommen die beiden Twanger schon an das Klangbild heran, dass man sich von solch einer Gitarre wünscht – laut, brillant, satt, transparent. Am Verstärker setzt sich dieser Eindruck fort: Beide machen ihrem Vorbild aus den 50ern alle Ehre und liefern einen knalligen,

toll geformten Hälse haben zwar nichts mit der Optik der Gitarre zu tun, aber sie tragen ihren Teil dazu bei, dass die Road-Worn-Gitarren nicht nur als reine Mode-Gitarren in die Fender-Geschichte eingehen werden. Nein, sie sehen zwar alt aus, aber sie klingen frisch und unverbraucht.

Übrigens sind beide Teles recht identisch, was ihr Klangverhalten angeht. Die blonde ist nur eine Idee mittiger und druckvoller, die Sunburst-Tele kommt dafür mit einem Hauch mehr Bass und Treble.

Im direkten Vergleich mit einer richtigen Custom-Shop-Relic-Tele wird dennoch deutlich, dass es zu diesen Top-Modellen des Fender-Angebots noch einen gewissen Abstand gibt. Wenn nicht, wäre das sicherlich schlecht für das Custom-Shop-

Geschäft! Nicht nur ist das Altern der teureren Gitarren akkurater und natürlicher, sondern auch individueller, weil jedes Instrument eben einzeln bearbeitet wird. Außerdem sind die Vintage-Spezifikationen exakter bezogen auf die jeweilige Fender-Ära, die die Tele nachahmen will. Dennoch haben auch diese Road-Worn-Teles eine prima Ausstrahlung, sie wirken einfach dreckiger und erdiger als die teuren Custom-Shop-Schwester, was sich adäquat auch in ihrem weniger Vintage-, sondern mehr Rock-'n'-Roll-Klang ausdrückt. Zerrissene, sündhaft teure Jeans von Armani haben auch deutlich weniger Rock-'n'-Roll-Faktor als genau so neue stone-washed Levi's! Das eine ist halt Boutique, das andere H&M – die Boutique fürs Volk!

resümee

Alt ist gut und teuer – dieses Paradoxon ist das Credo des Retro-Booms, der das Gitarrengeschäft seit den Neunzigerjahren um einige Facetten bereichert hat. Als alte Gitarren bald nicht mehr zu bezahlen waren, bot der Fender Custom Shop aufalt-gemachte Gitarren an, die für viele Musiker dennoch immer noch zu teuer waren. Ab sofort rückt Fender die Verhältnisse wieder zurecht. Alt ist zwar immer

noch gut, aber nun wieder günstig – dank der neuen Road-Worn-Serie, in der es neben den beiden Teles drei Stratocaster-Modelle, einen Precision und einen Jazz Bass gibt. Die beiden Road-Worn-Telecaster-Modelle liefern einen authentischen Used-Look, sehr viel Vintage-Vibe und einen knalligen, urtypischen Tele-Sound, gepaart mit einer exzellenten Spielbarkeit und einem sehr fairen Preis! So kann's gerne weitergehen! ■

PLUS

- Optik
- Spielbarkeit
- Sounds
- Preis

MINUS

- schwergängige Klinkenbuchse

JSX Mini Colossal

PEAVEY

Kolossal, aber mini, oder mini, aber kolossal? Fürwahr, ein paradoxer Titel für einen ziemlich kleinen Combo. Dahinter steht jedenfalls ein großer Name. Mentor der JSX-Serie ist kein geringerer als Joe Satriani. Und der Meister ist voll des Lobes für den Mini-Combo mit 8"-Speaker, weil der Kleine „... alles hat was ein kleiner Vintage-Amp haben sollte.“ Allerdings, die Ausstattung ist fett. Vorhanden sind eine Tremolo-Einheit, FX-Loop, Power-Sponge-Leistungsreduzierung am Ausgang der Class-A-EL84-Endstufe, sowie ein XLR-Ausgang mit Speaker-Simulation. Ungewöhnlich für so einen Combowinzing ist, dass man die Impedanz der beiden Lautsprecherausgänge umschalten kann (4, 8, 16 Ohm). In der Vorstufe werkelt eine 12AX7. Einfluss auf den Sound bietet lediglich ein einzelnes Tone-Poti, als kombinierte Bass-/Treble-Balance, wie z. B. früher bei Fenders Brown-Deluxe zu Anfang der 60er-Jahre. Die Konstruktion und Verarbeitung (Platinenaufbau) ist solide wie bei „ausgewachsenen“ Combos. Auf sich alleine gestellt kann der Mini-Colossal klanglich keine Bäume ausreißen. Der Sound ist betont mittig, allerdings nicht topfig, also durchaus ansprechend. Die Stärke des Combo liegt letztlich darin bei variabler Lautstärke maxi-

male Kontrolle über die Endstufensättigung zur Verfügung zu haben. Besonders deutlich wird dies über ein externes Cabinet. Hier (erst) kommt das füllige Klangbild des Verstärkers und die sehr ansprechende Fein-



zeichnung der Distortion vollends zur Geltung. Der Power-Sponge, schlicht ein Hochlast-Poti hinter dem Ausgangsrafo, bewirkt bei starker Absenkung der Leistung eine gewisse Dynamik- und Höhendämpfung, was sich aber nur wenig störend auswirkt. Irritierend ist dagegen, dass der klanglich günstig ausbalancierte XLR-Ausgang hinter dem Power-Sponge liegt: D.I.-Recording mit stummem Speaker ist nicht möglich, ein Minimum an Leistung muss für die Funktion anliegen. Fazit: Teuer, aber durchaus reizvoll.

Vertrieb: Peavey Electronics Ltd., D-66606 St. Wendel
Preis: ca. € 675 ■

CR-7 Stereo Chorus

HARDWIRE

Die HardWire-Pedale in professioneller Vollmetallbauweise knüpfen an Digi-Techs bekannte X-Serie an. Die Batterie- bzw. die Netzteil-Spannung von 9 V wird intern für einen merklich vergrößerten Headroom auf 15 V hochtransformiert, und diese Spannung wird bei Batteriebetrieb so lange wie möglich konstant gehalten, dann erst sinkt sie schlagartig gen Null. Das CR-7-Pedal erzeugt den Effekt digital, und bietet sieben verschiedene Modi. Dank je zwei Ein- und Ausgängen lässt es sich auch voll stereo betreiben. Als Zubehör liegt diesem Chorus unter anderem ein so genannter StompLock bei, dieses trittfeste Gummi-Tool kann über die Regler gestülpt werden, damit sie niemand versehentlich verstellen kann. Der Bypass wird knackfrei per



Relais geschaltet, es gibt jedoch eine minimale Unterbrechung des Signalfusses beim Umschalten. Rauschen ist keines zu vernehmen. Alle Chorus-Sounds klingen warm, voll und lebendig, folgende Betriebsarten stehen zur Verfügung: Studio: Moderner Chorus in Studio-Qualität mit weich schwingender Rechteckwelle, klingt im Stereo-Betrieb besonders breit. Multi: Achtstimmiger Chorus, unglaublich voll und dicht. Selbst bei kräftig eingestellter Effekttiefe ist so schnell kein Leiern zu hören. Modern: Zweistimmiger Chorus, angenehm weich und lebendig, mit plastischen Obertönen. Boutique: Klingt sehr speziell, leicht unrund, und mit viel Reso-

nanz, oft fast wie ein Flanger. Der Ton ist warm und quirlig, mit analogem Touch. Analog: Klingt einem alten Analog-Chorus tatsächlich sehr ähnlich, mit leicht organischem leicht Phaser-ähnlichem Sound. Sanft schwingend, also kein Boss-CE-1-Modell. Jazz: Klar, den darf man auch für andere Stilrichtungen benutzen. Einstimmiger, unauffälliger Chorus und trotzdem bzw. gerade deswegen so wirkungsvoll! Vintage: Richtig gute Boss CE-1-Adaption, mit analogem Esprit, dem typisch leicht pendelnden Ton und viel Leben im Spiel. Bei schneller Einstellung schön spacig. Das Pedal erweist sich als äußerst übersteuerungsfest und funktioniert perfekt auch in Effektwegen. Sehr vielseitiger Chorus, der ohne Wenn und Aber auch Profi-Ansprüchen genügt. Vertrieb: Warwick, D-08258 Markneukirchen
www.warwick.de
www.digitech.de
Preis: ca. € 156 ■